



Helmut Seidel: Aristoteles und der Ausgang der antiken Philosophie. Vorlesungen zur Geschichte der Philosophie. Band 2. Dietz Verlag, Berlin 1984, 223 Seiten.

Wir können eine Zeit nicht vollständig begreifen, wenn wir die großen Philosophen nicht verstehen, sagt Helmut Seidel im Vorwort zum zweiten Band seiner vor KMU-Studenten gehaltenen, für den Druck überarbeiteten philosophisch-historischen Vorlesungen. Ausführlicher äußert er sich über das auf vier Bände angelegte Projekt in Band 1: „Von Thales bis Platon“ (1980).

Band 2 behandelt neun Jahrhunderte antiker Philosophie, von Aristoteles bis Boethius. Jede Namen nennende zugleich wesentliche historische Einheiten: Als Aristoteles das Lykeion gründete, zog Alexander der Große aus, ein Weltreich zu errichten. Als Boethius Trost in der Philosophie suchte, lag das Imperium Romanum in Trümmern. Vier Vorlesungen sind Aristoteles gewidmet, je eine der beiden hellenistischen Philosophen (Epikur, Sina usw.), der griechischen und römischen Philosophie im Römischen Reich (Panaitios, Posidonios, Seneca, Mark Aurel usw.) sowie dem Ausgang der antiken Philosophie und dem Christentum, ist doch bei allem prinzipiellen Gegensatz zwischen religiöser und philosophischer Denkweise... das christliche Denken in der Spätantike ein Höhepunkt der Philosophenentwicklung“ (S. 190).

Das Verhältnis von Philosophiegeschichte (Problem-, nicht Chronologie) und gesellschaftlichen Voraussetzungen sowie Folgen ist ausgewogen; gelegentlich wird ergänzend etwa die „Kulturgeschichte der

Philosophie mit innerer Begeisterung und künstlerischer Schwung vorgetragen

verwiesen. Das Buch zeichnet sich außer durch hohen Informationsgehalt durch besondere Wertung aus: So wird die „unstatthafte Modernisierung“ erwachsene Geringschätzung des Stoikers Epikur abgelehnt. Unterschiedlich die Bemerkung: Zu Platon sind überhaupt keine Stellennachweise angegeben.

Die Rezeption antiker Philosophie wird in gewisser Maße einbezogen. Zu Lukrez stößt man auf die wichtige Wirkung auf Goethe erwähnt (Lehrgedicht „Über die unnatürlichen Verhältnisse“); auch, nicht ganz zutreffend, als Versifikation des Kommunistischen Manifests bekannt).

Welche Beigaben, wie in Band 1, sind: Abbildungen, eine reiche Bibliographie, eine Zeitlinie, diese muß mehr auf den Haupttext abgestimmt sein. Dringend erforderlich: ein Personen- und Sachregister.

Das Buch ist gut lesbar, auch durch eingetragene Formulierungen wie die Alliteration „Platon ist Platon ohne Polis...“, nicht nur „Lukrez“ Lehrgedicht zitiert das Vorurteil, daß man antike Philosophie nicht innerer Begeisterung und künstlerischer Schwung vorzutragen werden könne“ - auch Helmut Seidels Buch widerlegt dieses Vorurteil in erfreulicher Weise.

„Eine fast sadistische Frage an den Autor: Wann kommt der nächste Band?“

Prof. Dr. sc. JURGEN WERNER

Am IWR wurde eine Verpflichtung im Jubiläumsjahr 1984 erfüllt

Lehrgang vermittelte wichtige Anregungen für Methodologie und gab Hinweise für Forschung und Qualifizierung für Nachwuchskader aus dem Bereich der fachsprachlichen Lehre und Forschung an den Universitäten und Hochschulen

diente Erhöhung der Effektivität der Fremdsprachenausbildung

In Übereinstimmung mit dem Angebotskatalog des Rektors der KMU und der Jahresplanung des Instituts zur Weiterbildung der Russischlehrkräfte fand - erstmals im neuen Institutsgelände in Leipzig-Grünau - Ende Februar der 4. Lehrgang für Nachwuchskader aus dem Bereich der fachsprachlichen Ausbildung und Forschung der Universitäten und Hochschulen der DDR statt. Damit wurde eine im Jahre 1981 begonnene Tradition fortgesetzt.

27 Doktoranden, Forschungsstudenten, Aspiranten, Assistenten und Lehrer im Hochschuldienst waren der Einladung gefolgt, die das IWR an alle Hochschulen der DDR verschickt hatte. Das war in der jungen Geschichte dieser sich jährlich wiederholenden Veranstaltung die bisher höchste Zahl. Die Teilnehmer kamen aus Universitäten, Technischen Hochschulen, Ingenieurhochschulen und Hochschulen der Nationalen Volksarmee. Verantwortlich für Inhalt und Organisation zeichneten Prof. Dr. sc. W. Reinecke, Direktor der Sektion Fremdsprachen an der KMU, und der Direktor des IWR, Prof. Dr. H. Glöckner.

Lehrprogramm konzentrierte sich auf drei Schwerpunkte

Das Lehrprogramm konzentrierte sich in diesem Jahr auf aktuelle Fragen der Textlinguistik, der funktionalen Sprachbetrachtung und der Lehrbuchtheorie. Als Lesende waren Prof. Dr. Wüstenberg von der Humboldt-Universität zu Berlin und die Professoren Dr. sc. Hoffmann, Dr. sc. Gläser und Dr. sc. Sperber von der Karl-Marx-Universität gewonnen worden.

In einem einleitenden Beitrag zu den Zielen des Lehrganges ging der Direktor des IWR auf wesentliche Aspekte der Hochschulpolitik der DDR nach der V. Hochschulkonferenz ein, unterstrich die dort mit Nachdruck geforderte Effektivierung der Fremdsprachenausbildung an den Hochschulen und verwies in diesem Zusammenhang auf die hohe Verantwortung der wissenschaftlichen Nachwuchskader bei der gründlichen Auswertung der unmittelbar bevorstehenden, inzwischen bereits durchgeführten, wissenschaftlich-methodischen Konferenz zu Fragen der Fremdsprachenausbildung an den Hochschulen der DDR.

Auf den Erfahrungen der vergangenen Jahre fußend, wurden als Arbeitsform Vorlesungen, mit anschließenden Seminaren an den Vormittagen und Kurzvorträge der Hörer zu Stand, Problemen und Ergebnissen ihrer Dissertationen an den Nachmittagen gewählt. Die Veranstalter hatten bereits in der Einladung darauf hingewiesen, daß von jedem Teilnehmer ein solcher Kurzvortrag erwartet wird.

Konnten Promovenden im 4. Jahr ihrer Arbeit schon weitgehend abgeschlossene Ergebnisse vorstellen, so sprachen die des ersten Jahres über ihre Konzeption und erste Arbeitsschritte. Es zeigte sich, daß alle Hörer die Aufforderung sehr ernst genommen und sich gründlich auf diese Aufgabe vorbereitet hatten.

Dissertationsthemen waren Grundlage für Kurzvorträge

Auf der Grundlage der Dissertationsthemen konnten drei Zyklen von Kurzvorträgen vorgesehen werden - ein linguistischer, ein psychologisch und ein methodisch orientierter - in deren Rahmen sich jeweils unter Leitung eines Hochschullehrers zu den einzelnen Beiträgen eine lebhaft diskutierte anschloß. Eine solche Arbeitsweise garantierte die aktive Einbeziehung aller Teilnehmer in das Lehrgangsgeschehen. Es war erfreulich zu erleben, mit welchem Eifer alle Promovenden bemüht waren, in die Diskussion einzugreifen, eigene Standpunkte einzubringen, hier und da Zweifel anzumelden oder aus den Erfahrungen der eigenen Arbeit Ratschläge zu geben. Das muß um so mehr unterstrichen werden, als nahezu die Hälfte der Teilnehmer sich im ersten Jahr ihrer Qualifizierung befand und erstmalig die Gelegenheit hatte, vor einem ihnen bisher unbekanntem Gremium aufzutreten und zu ihrem wissenschaftlichen Anliegen zu sprechen und zu diskutieren.

In der Auswertung, die in der Lehrgangsführung nach zahlreichen Gesprächen mit Hörern durchgeführt wurde, konnte eine Reihe von Feststellungen getroffen werden, die bei der Weiterführung dieser Lehrgangsart zu beachten sind.

Diese Qualifizierungsmaßnahme war für alle Teilnehmer nützlich, weil sie einen Überblick über ak-

tuelle Fragen auf dem Gebiet der Forschung in der fachsprachlichen Ausbildung gab. Die Hörer hätten die Möglichkeit, ihre Standpunkte darzulegen und sie vor einem fachkundigen Gremium zu verteidigen. Sie erhielten besonders in methodologischer Hinsicht wertvolle Anregungen und in Abhängigkeit vom Arbeitsthema auch unmittelbare Hinweise für die weitere Beschäftigung mit ihrem Forschungsgegenstand. Schließlich bekamen sie einen Überblick darüber, in welcher Breite an den Hochschulen der DDR Forschungsarbeiten zur fachsprachlichen Ausbildung bearbeitet werden.

Erfahrungsaustausch mit Fachkollegen - ein Gewinn für alle

Besonders hervorgehoben wurde die Tatsache, daß es die Veranstalter verstanden hatten, kompetente Fachvertreter für die Vorlesungen und Seminare zu gewinnen. Die Möglichkeit des Erfahrungsaustausches mit Fachkollegen wurde von allen als großer Gewinn bezeichnet. Insofern wurde vorgeschlagen, das in den Vorjahren durchgeführte Treffen mit Jungpromovierten in das Programm des nächsten Lehrganges wieder aufzunehmen. Auch für die inhaltliche Gestaltung des nächsten Lehrganges wurden erste Vorstellungen geltend gemacht, die die Veranstalter auf jeden Fall berücksichtigen werden.

Solch aktives Mitdenken, die gute Disziplin und rege Beteiligung an allen Veranstaltungen sind Ausdruck für das Interesse der Teilnehmer an diesem Lehrgang, der der Bedürfnis eines echten Bedürfnisses der in der Ausbildung stehenden Nachwuchskader dient. Die in seinem Verlauf praktizierten Arbeitsformen geben der Leitung des IWR Anlaß, darüber nachzudenken, wie auch in anderen Lehrgängen durch ähnliche Maßnahmen die Aktivität der Hörer noch weiter erhöht werden kann.

Die Verpflichtung der Verantwortlichen, im Jubiläumsjahr 1984 die Aufgaben auf hohem wissenschaftlichen Niveau zu lösen, konnte in bezug auf diesen Lehrgang eingelöst werden.

Prof. Dr. HEINRICH GLÖCKNER, Direktor des IWR

Aus Universitäten und Hochschulen unserer Republik

Laborexperiment an der TU Dresden



Wissenschaftler der Technischen Universität Dresden, Sektion Arbeitswissenschaften, untersuchen die psychische Beanspruchung von Werktätigen, die an Bildschirmarbeitsplätzen beschäftigt sind.

Ingenieur Gard Oettlebe bedient während des Laborexperiments den Rechner, wo die Ergebnisse des Testperson abzulesen sind. Foto: ADN/ZE

Höhere Zementproduktion mit weniger Energie

Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar: Unter den Wettbewerbsvorhaben der Forschung an der Sektion Baustoffverfahrenstechnik besitzt das Thema der Wissenschaftsbereiche Verfertigung und Chemie eine hervorragende Bedeutung. Es geht um eine höhere Produktion von Zement, der alkalischer ist und einen geringeren Energieaufwand erfordert.

Tagung über moderne Informationstechnik

Martin-Luther-Universität Halle: Mit dem Thema „Information - globales Problem der Gesellschafts- und Wissenschaftsentwicklung“ beschäftigte sich die jüngste Plenartagung des Wissenschaftlichen Rates der Martin-Luther-Universität Halle. Im einleitenden Referat ging Prof. Dr. Herbert Hörz vom Akademie-Zentralinstitut für Philosophie der Frage nach, welche neue Möglichkeiten mit der modernen Informationstechnik langfristig für Forschung und Ausbildung entstehen.

Chefärzte berieten chirurgische Probleme

Chirurgische Universitätsklinik Rostock: Unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. Dr. sc. med. Richard Reding, Direktor der Chirurgischen Universitätsklinik Rostock, fand die traditionsreiche Tagung von Chefärzten chirurgischer Einrichtungen der DDR im April in Rostock statt.

Im Mittelpunkt des umfangreichen Weiterbildungsprogramms für die etwa 90 Teilnehmer standen chirurgische Probleme bei Erkrankungen der Schilddrüse, der Speiseröhre und des Kniegelenks.

Weiterbildungskurs zur Physikalischen Chemie

Martin-Luther-Universität Halle: Spezielle Probleme der Grenzflächen- und Kolloidchemie behandelte ein Weiterbildungskurs mit Wissenschaftlern des Bereiches Physikalische Chemie sowie Industriekadern des Buna-Kombinates.

Fragen, die uns bewegen - Argumente, die wir brauchen

Engagierte BRD-Studenten sind „auf einen Kampf mit langem Atem“ eingestellt

Der Autor des folgenden Beitrages, Prof. Dr. sc. Kurt Schnelle, Leiter des Fachbereichs Romanische Literaturen, wurde als international anerkannter Wissenschaftler von den führenden Vertretern der BRD zu einer Vortragsreise eingeladen, während der er über das Verhältnis von Literatur und Revolution am Beispiel der revolutionären Priester, über das Demokratieverständnis Bolívars, des „Befreiers“ Lateinamerikas, die neuen Aspekte der Literaturentwicklung in Lateinamerika und über das Verhältnis von Arbeiterbewegung und Literatur sprach sowie seminaristische Arbeiten anleitete.

Wie sich unter schwierigsten sozialen und politischen Bedingungen der Friedenskampf an den Universitäten der BRD entwickelt, das hat mir nicht nur hohe Bewunderung abgenötigt, sondern auch bewußt gemacht, zu welchen Opfern junge Menschen in der BRD bereit sind.

In einem „Aufruf zur Urnenabstimmung über Pershing II und Cruise Missiles“ an den Universitäten der BRD heißt es u. a.:

„In einer so wichtigen Frage wie der Stationierung, bei der es um die Zukunft der ganzen Menschheit geht, darf die Entscheidung nicht allein in die Hände der Regierungskoalition gelegt werden... Nach dem Ergebnis mehrerer Meinungsumfragen befindet sich die Regierungskoalition mit ihrer Bundestagsentscheidung vom 22. 11. 1983 in kräftigem Widerspruch zum Willen der Bevölkerungsmehrheit. Alle, die diese un-demokratische - dazu fatale - Entscheidung kritisieren und mißbilligen, müssen jetzt ihr Votum gegen die Raketenstationierung in die Waagschale werfen, um zu zeigen, wie isoliert die Bundes-

Regierung genommen werden, wenn man mutet ihnen dazu weiter zu, die jugendlichen Arbeitslosen von der Straße wegzubringen, die Zulassungen zu erhöhen, für die überhaupt keine räumlichen Kapazitäten mehr vorhanden sind. Das stellt sich für den Staat als eine feine Methode der Lösung von Problemen nach außen dar und ist überdies für den kapitalistischen Superstaat noch billiger als ein echtes Arbeitsprogramm und eine humane Lösung des Problems der Jugendarbeitslosigkeit.

Mit der Erhöhung der Studentenzahlen finden aber auch gleichzeitig einschneidende Kürzungen der Universitätshaushalte statt, die an manchen Universitäten bis zu 15 Prozent betragen sollten. Energetische Proteste der Wissenschaftler führten zu Korrekturen, und die nunmehr „gewonnenen“ Gelder, die Forschungsmittel, dienen zur Heizung der Universitäten! „Die Decke ist zu kurz“, heißt es in einem Bericht zur Lage an den Universitäten. Steigende Studentenzahlen bei dazu noch rückläufigen Personalkundungen lassen die Betreuungssituation bis zu 20 Prozent schlechter werden.

Die auf dem Rücken des Volkes ausgetragene rücksichtslose „Sparpolitik“ zur Förderung des Rüstungsbooms, die zunehmende Bedrohung der Arbeitsplätze und Arbeiter, die gnadenlose Ausbeutung mit Hilfe des Knüttels der Regierungskoalition, Kündigungen, ungesicherten Abschiebung in die Rente mit Zwang zu Verzichtserklärungen auf bestehende Ansprüche, das alles macht auch die Lage auf dem „Arbeitsplatzmarkt“ für Lehrstudenten dramatisch. Rapide sinkt die Zahl der Bewerber für ein Lehrstudium auf nunmehr nur noch zehn Prozent aller Studenten. Das Absinken der Arbeitsaussicht wiederum im Lehrberuf führt an den Universitäten zu einem Andrang für

Wissenschaftler der Sektion Germanistik / Literaturwissenschaft zu Problemen des Friedenskampfes an Universitäten der BRD

regierung in dieser Frage von der Bevölkerungsmehrheit ist.“ Die „Vereinigten Deutschen Studentenschaften“ in der BRD haben unter dem Eindruck der Bundestagsdebatte vom 21. und 22. November 1983, zu deren Abschluß die CDU/CSU-FDP-Mehrheit gegen die Stimmen der SPD und Grünen beschloß, mit der Stationierung zu beginnen, erkannt, welche tödliche Bedrohung hier auf alle zukommt. Nunmehr ging und geht es darum, Konsequenzen aus der neuen Lage zu ziehen, und die erste Forderung lautet dabei: Der Kampf geht weiter!

Das war nicht nur eine Deklaration, sondern dahinter standen auch Proteste und Demonstrationen, die wirkungsvoll das demokratische Gewissen verteidigten und wachzurütteln suchten. Das NEIN zur Stationierung wurde deutlicher artikuliert und Bundeskanzler Kohl die Legitimation abgesprochen, mit dem Wahlergebnis vom 6. März 1983 auch das Recht zur Stationierung erhalten zu haben. Das STOP zur Stationierung wurde mit der Forderung verbunden, endlich an den Verhandlungstisch mit ehrlichen Absichten zu treten. Die entwickelte Argumentation zeigt einen hohen Grad an politischer Reife und Umsicht, wenn festgestellt wird:

„Angesichts des Überfalls Reagans auf Granada, angesichts der Intervention im Libanon und der Drohung gegen Nikaragua gibt es für uns keine „Normalisierung“, wenn dieselbe US-Administration bei uns die ersten Raketen aufstellt. Jede neue Rakete, die aufgestellt wird, verschärft die Lage in Mitteleuropa, untergründ die Entspannung, macht alles immer unnormaler. Deshalb stellen wir uns auf einen Kampf mit langem Atem ein.“ Der Grundgedanke, den man dazu hervorhebt, ist: Es gibt keinen Grund zur Resignation! Und das, so scheint mir, will heute in der Bundesrepublik viel heißen.

Nicht nur, daß die Universitäten unter politischem Druck der

die akademische Laufbahn (Magisterexamen), was neue Belastungen für die Ausbildung ergibt. Das steigert sich durch das sich anschließende Bestreben zu promovieren, um die Chance zur Erlangung eines wie auch immer gearteten Arbeitsplatzes zu verbessern.

So schärft sich auch der kritische Blick und das Nachdenken über die Lage, in der man sich befindet und die vielen jungen Menschen keine Perspektive zu geben vermag. Verantwortungsvolle Hochschullehrer, von denen es auch in der BRD nicht wenige gibt, sehen sich oft dazu gedrängt - wenn sie nicht, wie das in Frankreich unter noch bedrohlicheren Vorzeichen vorkommt, als etablierte Kader des Staates angefordert werden - den Studenten menschliche Hilfe zur Überwindung schwerer Krisen und Verzweiflung zu leisten.

In dieser Situation zu agieren, engagiert zu handeln, ist notwendig und zugleich eine ernste Gefährdung für den nach einem Arbeitsplatz strebenden Studenten. Und doch ist an 120 Hochschulen der BRD eine von den Studenten selbst organisierte Volksbefragung, meist in Form von Urnenabstimmungen, im Gange, um den Widerstand gegen die Bedrohung des Friedens durch die sogenannte Nachrüstung zu verbreitern, Tage des Widerstandes an den Universitäten mit Hilfe des Lehrkörpers zu organisieren - trotz der Drohungen!

Aber hier, und das ist begriffen worden, geht es jetzt um das Leben, um den Frieden und gegen die zunehmende Kriegsgefahr, die mit der Stationierung der Erstschnitzwaffen gewaltig anwächst. Deshalb muß man einen Aufruf des VDS anerkennen, in dem es heißt: „Wir werden die spezifischen Ressourcen der Wissenschaft nutzen und die Aktionen der Friedensbewegung mittragen. Wir lassen nicht locker! Der Kampf für den Frieden hat gerade erst begonnen!“

Die Politik der DDR ist hierbei eine starke Stütze.